

CH-Jugend fälscht

Autor(en): **Schäfli, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



der Gewaltverbrechen sinkt, wird Beat Schlatter freuen zu hören. Allerdings kommt es vermehrt zu häuslicher Gewalt. Ein Beispiel: was die Valser Bevölkerung schreckt, kann nur als häusliche Gewalt bezeichnet werden. Offenbar werden immer mehr Velos gestohlen. Was in der Kriminalstatistik ein Ärgernis darstellt, wird in der Statistik des BAG als Erfolg ausgewiesen, wenn immer mehr fette Kinder gestohlene Velos fahren. Volle 70 Prozent der Taten waren übrigens Vermögensdelikte. Das enttäuscht uns. Nach all den Versprechungen der Banken, sie würden sich bessern. Kurz vor der Präsentation war die Kriminalstatistik übrigens noch gestohlen worden, glücklicherweise hatte jemand illegal eine Kopie hergestellt.

CH-Jugend fälscht

Die Schülerbefragung 2014 von Sucht Schweiz zeigt, dass die 11- bis 15-Jährigen noch nie so wenig getrunken und geraucht haben. Ausserdem zeigt die Studie, dass Schüler lügen, wenn sie danach gefragt werden. Sucht Schweiz bekundete Mühe, die Antworten auszuwerten, weil doch sehr vie-

le Schüler bei ihrer mündlichen Aussage, absolut trocken zu sein, gelallt haben, und die besoffene Schrift kaum leserlich war. Viele unterschrieben mit einem Kreuz, da sie im Suff ihren Namen vergessen hatten. Auffallend viele Antwortbogen wurden aus dem Hotel Suff verschickt. An einigen der Dokumente war augenscheinlich der Rand abgerissen worden, um daraus Filter für Hasch-Zigaretten zu drehen. Einige Schüler machten unbeabsichtigt falsche Angaben, weil sie glaubten, die Frage nach dem Rauchen beziehe sich auf Zigaretten, nicht auf das Rauchen von Crack. Wie eine weitere Studie aufzeigte, werden Schweizer Schüler zunehmend süchtig nach Studien. Angefixt durch Statistiker, die ihnen ständig kleinere Fragebogen zuschicken, werden sie abhängig nach den richtig harten Befragungen.

Zu viele Parkplätze?

Verschiedene Studien kommen zum Schluss, in der Schweiz gebe es ein Überangebot an Parkplätzen, acht Millionen nämlich. Auf die kommen nur vier Millionen Autos. Also zwei Parkplätze für jeden Autofahrer. Frauen wer-

den sagen, jawohl, wenn ich parkiere, beanspruche ich das voll.

Und ebenso selbstverständlich wird die Studie unterschiedlich ausgelegt. Während Zürcher Veganer fordern, dass Urban Gardening-Parkplätze zu Salatkopf-Beeten renaturiert und Parkhäuser zu Tomaten-Treibhäusern umfunktioniert werden sollen, führt die Auto-Lobby an, dass es nur doppelt so viele Autos brauche, um das Überangebot zu kompensieren. Und Feministinnen werden wohl verlangen, die freien Felder als Frauenparkplätze zu signalisieren, von denen es noch immer zu wenige gibt.

Unglücklicherweise haben die Beamten und Forscher, die für die Studien unterwegs waren, einen Grossteil dieser freien Plätze beansprucht. Während sich die Gemüter erhitzen über die vermeintlichen Parkermöglichkeiten, sind diese tatsächlich längst verplant. Geschaffen wurden sie in weiser Voraussicht vom Bundesrat für die Kontingente von Ausländern, die demnächst mit ihrem Auto einreisen. Aus humanitären Gründen kann man ihnen ja wohl einen Parkplatz nicht verwehren.

TEXTE: ROLAND SCHÄFLI